Nr. 2849. Donnerstag, 9. Februar. (Morgen-Ausgabe.) **1865.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Ilgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Lotterie.

[Ziehung vom 7. Febr.] Es fielen 11 Gewinne zu 80 Rp. auf Nr. 5123 13,938 21,998 36,781 55,746 69,844 82,400 82,526 82,697 83,388 91,779.

18 Gewinne zu 60 Rp. auf Nr. 4404 5370 7366 9195 10,753 12,748 16,036 16,711 25,094 47,529 57,172 58,987 62,741 63,478 67,976 83,481 86,252 89,926.

48 Gewinne zu 50 Rp. auf Nr. 177 1253 2542 2673 3288 4929 10,146 10,808 11,057 12,730 12,740 14,193 16,481 18,850 19,283 21,312 22,766 30,363 31,896 34,616 34,790 35,894 35,999 38,297 42,549 43,243 45,323 48,991 52,924 54,515 57,436 59,087 61,015 62,031 64,737 65,379 65,752 70,608 71,847 75,766 79,700 80,211 83,599 87,560 88,899 93,087 94,091 94,913.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 8. Febr., 4 Uhr Nachmittags.

Berlin, 8. Febr.*) (Abgeordnetenhaus.) Der Kriegsminister legt einen Gesetzentwurf über die Verpflichtung zum Kriegsdienst vor. Derselbe enthält in 20 Paragraphen Abänderungen und Ergänzungen des Gesetzes vom 3. September 1814, welche durch die neuen Heereseinrichtungen und die Gründung der preußischen Seemacht nothwendig geworden. § 1. Die Gesammtverpflichtung zum Kriegsdienst bei der Armee, Flotte, beim stehenden Heer und der Landwehr wird von 19 auf 16 Jahre herabgesetzt. § 2 und 3. Die Allgemeine Verpflichtung zum Kriegsdienst beim stehenden Heer und der Flotte dauert 7 Jahre, die letzten 4 Jahre findet eine Beurlaubung als Reservist statt. Die Verpflichtung bei der Land- und Seewehr wird auf 9 Jahre vermindert (wovon die vier ersten 1. Aufgebot, die fünf letzten Jahre 2. Aufgebot.) **Das Ausscheiden aus Land- und Seewehr findet mit vollendetem 36. Lebensjahr statt. § 4, 5, 6. Die Dienstverhältnisse der Land- und Seewehr sind durch ein besonderes Gesetz zu regeln nach folgenden Grundsätzen: Die Landwehr ersten Aufgebots soll künftig nur in sehr ernsten, das Vaterland bedrohenden Gefahren unter Waffen gerufen werden. Die nöthigen Friedensübungen sind bei der Infanterie wie bisher in besonderen Bataillonen und Compagnien in den Heimathsbezirken 2- bis 4wöchentlich;** bei den Jägern, Pionieren, Artillerie und Train **durch Heranziehung zu den Linientruppen zwei- bis** vierwöcheutlich, ebenso bei der Kavallerie, sobald die Linien-Kavallerie zur nothwendigen Friedens-Stärke formirt ist. Die bisherige **Verpflichtung der Kreise zur unentgeltlichen Stellung von Uebungspferden, wie von Pferden zu Mobilmachung der Landwehr erlischt. Uebungen des zweiten Aufgebots der Landwehr sollen während des Friedens nicht stattfinden. §. 6 und 7. Die Reservisten des stehenden Heeres und der Kriegsflotte, sowie die Land- und Seewehrmänner sind in der Wahl ihres Aufenthaltes im In- und Auslande unbeschränkt. Bezüglich der Auswanderung sind die Reservisten künftig den Landwehrmännern gleichzustellen. § 8 17: Berufsseeleute, die bei Eintritt des dienstpflichtigen Alters wenigstens 1 Jahr auf der Handelsmarine gedient haben, sind von dem Armeedienst im Frieden befreit,** dagegen zum Kriegsflottendienst verpflichtet. Die Kriegsflotte gleich dem stehenden Heere bilden: die active Marine, welche aus den von dieser beurlaubten Seeleuten bis zum vollendeten 27sten Lebensjahre oder 7ten Dienstjahre und aus den Seedienstpflichtigen bis zum vollendeten 27. Lebensjahre (Verordn. v. 4. April 1854) besteht. **Die active Marine bilden die Berufs-Seesoldaten, die Werfthandwerker und die Seesoldaten. Die Dienstzeit für die active Marine, für die Berufsseeleute ist verkürzbar. Die zu einjährigem Freiwilligendienst Berechtigten genügen ihrer Verpflichtung durch einjährigen Dienst auf der Flotte ohne die Verpflichtung der Selbstbekleidung und Selbstverpflegung. Bei Kriegsausbruch wird die Seewehr einberufen. Das 1. Aufgebot bilden: Die Marinereserve und die zur Seewehr entlassenen Seedienstpflichtigen bis vollendetem 31. Lebensjahre, so wie die sonstigen dienstpflichtigen Berufsseeleute, die auf der Flotte noch nicht gedient und das 31. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Das zweite Aufgebot dient im Kriege zur Ergänzung der Marine.**

Der Kriegsminister v. Roon bemerkt bei der Ueberreichung des Entwurfs: Der Wunsch des Landes nach Versöhnung möge im Hause Widerhall finden. Wenn die Regierung auch an der Reorganisation festhalte, so verzichte sie doch auf die Durchsetzung des vollen Umfanges der Vorlage. Eine friedliche Ausgleichung in den Verfassungs-Interpretationsfragen sei nur durch gegenseitige Verständigung über die Streitpunkte möglich. Dies sei der Zweck der Vorlage. Die Regierung trage dem Verlangen nach einem legislatorischen Fundament für die Armee-Reform Rechnung.

Angekommen 8. Februar, 5 Uhr Abends.

Berlin, 8. Febr.*) (Abgeordnetenhaus.) Der Abg. Michaelis beantragt, über die geschäftliche Behandlung der Militärvorlage erst nach dem Druck derselben zu beschließen. — Der Abg. Virchow constatiert, daß die Rede des Kriegs-Ministers von der Thronrede und der Rede des Herrn v. Bismarck im Herrenhause abweiche und fragt, ob die Worte des Kriegsministers von der Regierung getheilt werden. Hr. v. Roon antwortet: Was er über die Motive verlesen, rühre von ihm her; er glaube aber, daß die Regierung mit ihm übereinstimme.

Der Antrag des Abg. Michaelis wird darauf angenommen, eben so ein Antrag des Grafen Schwerin über die Behandlung des Invalidengesetzes gleichfalls erst nach dem Druck der Vorlagen zu beschließen. Nächste Sitzung: Sonnabend. Tagesordnung: Der Antrag von Schultze-Delitzsch ꝛc. über das Coalitionsrecht der Arbeiter.

*) Wiederholt.

Angekommen 8. Februar, 8 Uhr Abends.

Berlin, 8. Februar. Die Erklärung des Hrn. Kriegsministers v. Roon bei Ueberreichung des Gesetzentwurfs über die Kriegsdienstverpflichtung liegt jetzt im Wortlaut vor; der Eingang lautet: Indem die Regierung dem Abgeordnetenhause abermals einen Gesetzentwurf vorlegt, um die Militairfrage endlich zu einer definitiven Regelung zu bringen, ist sie sich wohlbewußt, dieses Ziel nur dann sicherlich zu erreichen, wenn es ihr gelungen ist, diejenige Auffassung sich anzueignen, welche im Abgeordnetenhause bisher maßgebend war. Wenngleich dies nur in beschränktem Maße der Fall; wenngleich die Regierung nach den vorjährigen Erfahrungen lebhafter als je von der Zweckmäßigkeit der thatsächlich erfolgten Heeresneuformation und daher nothwendigerweise von der Erhaltung derselben überzeugt ist; wenngleich endlich die Regierung ihre früher geltend gemachten, sogar vom Landtag getheilten Auffassungen über die bisherige Gesetzlichkeit der faktisch eingetretenen Reform auch heute noch festzuhalten gedrungen ist, so verzichtet sie dennoch auch heute wie in den Vorjahren auf die ausschließliche Geltendmachung dieses Standpunktes.

Berlin, 8. Februar. [Herrenhaus.] Die Commission für die Wegeordnung hielt heute Sitzung. Vorsitzender ist der Geh. Rath v. Ploetz, Referent Fürst zu Putbus. Das Handelsministerium wird durch den Director Mac Lean und den Regierungs-Assessor Dr. Jacobi vertreten.

— Einige Blätter brachten die Nachricht, Professor Böckh werde in den Ruhestand treten, und in seine Stelle der Professor Kirchhoff, bisher am Joachimsthal'schen Gymnasium berufen werden. Nach der „Sp. Ztg." ist diese Nachricht nicht begründet. Professor Böckh verbleibt in seinem Wirkungskreise; Herr Kirchhoff nimmt für Professor Bekker den Lehrstuhl zur Erklärung griechischer Schriftsteller ein.

— Am 9. wird von fünf Buchdruckergehilfen (Dobrzynski, Ostertag, Pape, Urbat und Weber) unter der Firma: „Berliner Associations-Buchdruckerei, Urbat und Genossen", in der Commandantenstraße die erste auf genossenschaftlichem Betriebe beruhende Druckerei eröffnet werden. Es verdient gewiß die höchste Anerkennung, daß mehr und mehr aus dem sogenannten „Arbeiterstande" selber heraus practische Schritte geschehen, um die Arbeitsfrage ihrer Lösung entgegenzuführen und mit vollem Rechte können die Begründer der Associations-Buchdruckerei sich daher der Hoffnung hingeben, daß ihnen die Unterstützung derer nicht fehlen werde, denen die Sache der Arbeiter-Associationen am Herzen liegt.

— In den letzten Tagen sind hier einige Nummern der in Wien erscheinenden „Presse" und der „Neuen freien Presse" so wie der in Frankfurt erscheinenden Blätter: „Frankfurter Journal" und „Neue Frankf. Ztg." mit Beschlag belegt worden.

— Die Grafen Wulf Baudissin (der Shakespeare-Uebersetzer) und Otto Baudissin (des ersteren Bruder, der tapfere aus dem ersten schleswig-holsteinischen Krieg bekannte General) veröffentlichen folgende Erklärung:

„Wir haben die uns zugeschickte Gegenadresse der vierzig Grundbesitzer unterschrieben, weil wir dadurch unsere unerschütterliche Ueberzeugung von dem für uns unzweifelhaften Erbrecht Sr. Hoh. des Herzogs Friedrich VIII. auf die Lande Schleswig und Holstein aufs Neue bethätigen zu müssen glaubten. In sofern aber diese Zustimmung dahin gedeutet werden könnte, daß die Unterzeichner der Adresse die unbeschränkte politische Souverainetät nach Außen für unseren künftigen Landesherrn zu vindiciren beabsichtigten, können wir uns ihnen nicht anschließen. Wir sehen es vielmehr als die Aufgabe unseres Landes an, sich unter den besonderen Schutz einer Großmacht zu begeben und können nur in der Unterordnung der Armee, der Marine und der auswärtigen Vertretung unter Preußen hinreichenden Schutz für unser Vaterland finden. Man stützt sich nur auf wirkliche Macht und weder Oesterreich noch der deutsche Bund in seiner jetzigen Verfassung können uns bieten, was nur Preußen uns zu sichern vermag. Ja, wir halten es für unvermeidlich, daß wir im nächsten europäischen Krieg, auf unsere alleinige Vertheidigung reducirt, Nordschleswig wieder verlieren würden; wir sind auch davon überzeugt, daß, wenn wir der erdrückenden Last der unserem Lande aufgebürdeten Kriegskosten entgehen wollen, wir jenes politische Zugeständniß machen müssen, und daß unser Landesherr, wenn er sich dieser Nothwendigkeit entziehen wollte, seine und des Staates Existenz gefährden und die Annexion heraufbeschwören würde. Ist diese Ansicht nicht die unserer geehrten Mitunterzeichner, so stehen wir nicht an, uns von ihnen loszusagen und einen von uns als irrig erkannten Weg nicht weiter zu verfolgen. Dresden, den 3. Februar 1865. Wulf Baudissin-Rantzau. Otto Baudissin.

— Am 23. v. M. starb in Rom in Folge eines unglücklichen Falles am Schlagfluß der Geh. Ober-Tribunalsrath a. D. Adolf Wilke im 82. Lebensjahre.

— Die in Stuttgart erscheinende „Schwäbische Zeitung", ein sehr preußenfreundliches Blatt, bespricht den Glogauer Preßprozeß und fordert zur Unterstützung des in erster Instanz zu Gefängniß verurtheilten Redacteurs auf. Der Artikel zeigt, welchen Eindruck der Prozeß in Süddeutschland gemacht hat. Für ein preußisches Blatt ist derselbe nicht mittheilbar, auch nicht im Auszuge.

Frankreich. In der französischen Postverwaltung ist die Einrichtung im Werke, daß die Briefträger und Postboten in Städten und auf dem Lande außer ihrer Brieftasche noch eine verschlossene Tasche tragen sollen, in welche die zu besorgenden Briefe gethan werden, so daß diese Beamten in Zukunft Briefvertheiler und Briefempfänger zugleich sind, und das Publikum der Mühe überhoben ist, seine Briefe selbst zur Post zu fördern.

— Die „France" bringt ihren Lesern in Erinnerung, was Louis Napoleon, als er „die Universität Ham" bezogen hatte, über das parlamentarische System in England schrieb. Dieser Ausspruch, der, wie die „France" meint, dadurch nichts von seiner Bedeutung verloren hat, daß er von Ham datirt ist, lautet: „In England werden die meisten wichtigen Fragen, ehe sie vor das Parlament kommen, vorher in einer Unmasse von öffentlichen und privaten Versammlungen gründlich erörtert, die wie Räder wirken, welche die politische Materie belesen, zerstampfen und zu Brei machen, bevor er unter die große parlamentarische Walze gelangt. Wenn das Mitglied des Unterhauses in Westminster eintrifft, hat es bereits eine eingehende Kenntniß von allen den Gegenständen, die während der Session vorkommen. Es ist darauf aufmerksam zu machen, wie die Sitte unserer Nachbarn, die Frauen aus ihren Klubs fern zu halten und sie auch am Schlusse ihrer Gastmähler sich entfernen zu lassen, nicht ohne Einfluß auf die Bildung der öffentlichen Meinung geblieben ist, denn die Abwesenheit der Frauen giebt den Männern täglich freie Hand, ernste Fragen zu erörtern. In Frankreich im Gegentheil hat der Deputirte, der in die Kammern tritt, von politischen Controversen nichts vernommen, als was in seinem Journale stand, und es fehlte ihm an Gelegenheit, die öffentliche Meinung gründlich kennen zu lernen und sich in den Vorbereitungsgefechten zu dem großen Kampfe auf der Tribüne vorzubereiten". Die „France" macht hierzu die Bemerkung: Die große dynastische Majorität sei ohne alle Organisation; die verschiedenen Meinungen, welche in derselben herrschen, bleiben unklar, sie platzen nicht aufeinander, sondern gehen blos aus Pflicht-Gefühl neben einander her; man hat weder Programme, noch Disciplin, noch Führer, und aus diesem Grunde in der Discussion bei Weitem nicht Feuer und Schlagfertigkeit genug, während in der Opposition Verständigung, Vertheilung der Arbeit, Organisation und Strategie herrsche, so daß die Minorität der Regierungspolitik mit Bewußtsein entgegentrete, während die Majorität keine andere Art, sich oppositionell auszusprechen, habe, als die Abstimmung, und die Zahl also an die Stelle der Entwickelung der Gründe trete. Nun habe die Regierung zwar eine Reihe von tüchtigen Rednern, aber es würde doch noch besser sein, wenn die Regierung, statt sich immer selbst vertheidigen zu müssen, auch von Deputirten vertheidigt würde. Wenn alle Parteien sich wie in England vernehmen ließen, verliere die Freiheit ihren revolutionären Character, sie werde practisch, und es geschehe nun, daß die Parlaments-Debatten, statt nur die Partei-Leidenschaften wach zu rufen, die Vollendung der parlamentarischen Institutionen und die Entwickelung des wahren Fortschritts förderten. Daher sei die Organisation der Meinungen, welche in der Majorität vertreten, dringendes Bedürfniß.

Danzig, den 9. Februar.

‡ Die in der gestrigen Abendnummer gebrachte Notiz, die Wahl der beiden Lehrerinnen für die Schidlitzer Schule betreffend, beruht insofern auf einem Irrthum, als die Genannten nur von der Schuldeputation in Vorschlag gebracht, indessen durch den Magistrat noch nicht gewählt worden sind.

— (E. A.) In voriger Woche zeigten sich auf einem Gute in der Umgegend von Christburg bei zwei Hofhunden deutliche Anzeichen der Tollwuth und wurden dieselben sofort erschossen. Allein wenige Tage darauf brach unter dem Rindvieh dieses so wie eines benachbarten Gutes die Wuthkrankheit ebenfalls aus, und mußten auf dem ersteren 3 und auf dem letzteren 4 Ochsen, welche vermuthlich von jenen Hunden gebissen worden waren, getödtet und zwar erschossen werden. — Eine neue Mahnung, in Betreff der Hunde, namentlich der herumtreibenden, die äußerste Vorsicht und Strenge zu beobachten.

Königsberg. Die diesjährige Kunstausstellung wird heute in dem Moskovitersaal des K. Schlosses eröffnet werden. Die Zahl der Nummern beträgt ca. 500 (somit 100 mehr wie in Danzig), die Zahl der Aussteller über 200.

Aus dem großen Werder.

(Schluß.)

Welcher Zukunft das Werder entgegensieht, wenn dereinst Chausseen durch die verschiedenen Territorien desselben gelegt sein sollten, davon mag die hier folgende weitere Beantwortung des Artikels in Nr. 2810 ein Spiegelbild liefern.

Den Zweifel, daß auf bloßen Getreidebau basirte Wirthschaften der westlichen Provinzen schwerlich einen höhern Ertrag erzielen dürften, wenn nicht renommirte Schäfereien hinzukämen, vermögen wir nicht zu lösen, denn Wirthschaften, welche keinen ausgedehnten Hackfruchtbau betreiben, giebt es dort wohl kaum mehr. Wenn aber auch dort sehr häufig keine Zuckerfabriken Absatz für den starken Rübenbau gewähren, so vermitteln die Rüben doch hauptsächlich, direct wie indirect, die hohen Ueberschüsse in den Einnahmen. Ihr Anbau bedingt fortgesetzte Bearbeitung und Reinhaltung der damit bestellten Felder, bis zu der Zeit, da die Rüben groß genug sind, um den sämmtlichen Boden zu beschatten und dadurch, ohne weitere Arbeit, locker, rein und angemessen feucht zu erhalten. Neben dem Klee und anderm Grünfutter im Sommer liefern die Rüben und ihre Blätter das Hauptfuttermaterial für die das ganze Jahr hindurch betriebene Stallfütterung der Kühe, und der mit Zuhilfenahme der Abgänge aus der Milchwirthschaft überall sehr stark betriebenen Schweinezucht und Mastung. Die Stückzahl der Kühe, welche vermittelst der reichen Futtermittel des Rübenbaues auf der gleichen Fläche, welche vordem auch dort als Weide diente, gegenwärtig gehalten werden, beträgt durchschnittlich das Dreifache. Die jetzigen Kühe sind aber Cultur-Racenthiere, welche das Futter höher verwerthen, weil sie mastfähiger und milchreicher sind, deren Aufzucht und Haltung bei den früher zu kargen Futterrationen nicht angänglich war. Der Düngergewinnst in diesen Wirthschaften ist so enorm, wie die hiesigen Weidewirthe ihn sich aber nicht einmal träumen lassen. Getreide- wie Oelfruchtbau wird überwiegend nur als Drillcultur be-

trieben, und bei den hierzu verwendeten zweckmäßigen Maschinen das Behacken in der ersten Wachsthumsperiode auch dieser Saaten — da sie dann noch nicht fähig sind, das Unkraut selbst zu unterdrücken — niemals unterlassen.

Daß bei so ausgezeichneter Bodenbehandlung die Brache entbehrt werden kann, obgleich der Boden sehr graswüchsig ist, daß die Sicherheit und Höhe der Erträge wie das Gewicht der Körner sich gesteigert haben und der Rein-Ertrag der Wirthschaften, ungeachtet der natürlicherweise größeren Wirthschaftsausgaben, um das Vier- bis Fünffache gegen früher gestiegen ist, ist zu bekannt und wird durch die täglich sich steigernden Pachtgebote für Domainen in allen Theilen Deutschlands zu augenfällig bestätigt, als daß es nöthig wäre, dieses noch speziell zu belegen.

Dieser Aufschwung wurde aber nur möglich durch die vermehrten und erleichternden Communikationsmittel, welche Chausseen und Eisenbahnen darboten. Da wir Eisenbahnen haben, fehlen dem Werder nur noch Chausseen. Der klimatische Unterschied ist zu geringe, als daß wir, wie die Erfahrung lehrt, nicht sämmtliche Früchte jener Gegenden auch hier bauen können. Die Frühjahrs- und Herbstbestellung mögen hier höchstens, auf eine zusammen 3 Wochen betragende kürzere Bestellzeit zusammen gedrängt werden, der ganze Unterschied zwischen dem Werder und jenen Gegenden würde also nur ein diesem Zeitraum entsprechendes stärkeres Betriebs-Inventarium bedingen. Dagegen verspricht die viel vorzüglichere Bodenqualität des Werders, welche dem Rübenbau besonders zusagend ist, sowie der gänzliche Mangel an Steinen, nicht nur viel ausgiebigere Ernten als dort, sondern es wird die Drillkultur auch noch in einer Weise erleichtert, wie sie überhaupt nur in Alluvions-Territorien denkbar ist. Der Grund, weshalb hier bisher noch keine Rübenzucker-Fabriken entstanden sind, kann deshalb auch wohl nur auf den Mangel an Wegen zurückgeführt werden. Im tiefen Niederungsboden dürfte die Zuckerrübe übrigens zu wenig Zucker enthalten und nur als Futter verwendbar sein, im höheren Werder dagegen dürfte der Zuckergehalt kaum einer andern Gegend nachstehen und selbst was an der Qualität abginge, würde durch die Quantität mehr als bloß ersetzt werden.

Wenn der Artikel in Nr. 2810 noch anführt, daß auch im Werder theilweise Schafzucht getrieben wird, so mag solche auf Wolle in ausnahmsweisen Localitäten angänglich sein, im Allgemeinen halten wir sie dort für nicht angemessen. Kleinere Zuchtheerden von Fleischschafen, oder periodische Haltung von Merzschafen zur Ausnutzung des Strohes und der Stoppelweide sind aber gewiß überall zu empfehlen. Pferdezucht als Nebenbranche, besonders in Localitäten, welche den Hermus noch nicht bewältigt haben, kann ganz gute Rente gewähren. Im Ganzen aber werden alle anderen Thierzuchten keine so hohen Erträge und geringes Risico gewähren, als intelligent betriebene Milcherei und Rindviehaufzucht, verbunden mit Schweinezucht und Mastung. Rindviehzucht und Milchereibetrieb basirt auf Stallfütterung das ganze Jahr hindurch, vermittelt durch Rübenbau und Klee im hohen Werder; dagegen basirt auf Weidegang nebst Rübenfütterung im Winter in den Niederungen, werden dereinst die Haupthebel dieser Wirthschaften werden. Wenn wir die kolossale jährliche Butter-Ausfuhr Mecklenburgs und Holsteins betrachten, Gegenden, welche so viele Aehnlichkeit mit der unserigen haben, so ist es kaum erklärlich, daß man sich diesem Industriezweige nicht schon längst zugewendet hat, da der sich immer mehr steigernde Bedarf so dringend eine größere Production erheischt.

Die Behauptung in Nr. 2810, daß Stallfütterung im Werder schon mehrfach eingeführt sei, kann sich wohl nur auf die Pferde beziehen, denn von andern Thiergattungen ist solches bis jetzt völlig unbekannt.

Es bleibt nun noch zu erwähnen, daß die Aussichten für das Werder sich gegen früher doch schon gebessert haben und von Jahr zu Jahr mehr an Sicherheit gewinnen. Seit dem Jahre 1855 haben wir nicht nur keinen Bruch mehr gehabt, sondern die Coupirung der Nogat und die darauf folgende Regulirung der beiden Stromarme haben den Weichselarm gerader gelegt, dessen Bett vertieft und auf diese Weise das Schwinden der Sandbänke und Untiefen befördert. Mit dem Jahre 1865 sollen die Regulirungsarbeiten im Weichselarm bis in die See beendet werden, folglich kann auch dann erst deren ganze Wirkung erfolgen. Soll diese durchgreifend sein, so muß der Wasserlauf im Weichselarm während des ganzen Jahres so angefüllt und rapide erhalten werden, daß er keine Sandanhäufungen duldet, sondern sie bis in die See abführt; denn nur diese Sandhaaken sind die Ursache der Eisstopfungen und wiederum die Eisstopfungen die Ursache der Brüche. Viele erfahrene Männer im Werder erwarten zwar eine solche durchgreifende Wirkung von der jetzigen Stromregulirung noch nicht und glauben, daß ein Durchstich der Nehrung im möglichst geraden Lauf des Weichselarms, also in der Gegend von Danziger Haupt, durch Vermeidung der letzten bedeutenden Strom-Krümmung und der Verkürzung des Stromes, sicherer und gewisser vor ferneren Bruchschäden bewahren würde. Hoffen wir indeß, daß diese sich irren und daß die ihrem Ende entgegengehenden Stromregulirungen so, wie sie unternommen worden, schon allein zur vollständigen Sicherheit ausreichend sind.

Ferner nehmen die Techniker, bei Chausseebauten in Gegenden, welche Ueberschwemmungen ausgesetzt sind, oder ausgesetzt werden können, gegenwärtig auch ein Princip an, welches die Gefahr der Zerstörung ganz bedeutend mindert. Man erhöht das Chausseeplanum nämlich nicht mehr über das von ihm durchschnitten werdende Terrain, sticht das Planum im Gegentheil um so viel aus, daß die Chaussee selbst nach ausgeführter Pflasterung und Steinschüttung das umgebende Terrain um nichts überragt. Mit jeder Bodensenkung wird auch die Chaussee gesenkt und durch Durchlässe wo es irgend nöthig, nebst tiefen Seitengräben, welche in reichliche andere Wasserabzüge münden, wird der rasche Abzug des Wassers beschleunigt. Tritt also eine Ueberschwemmung ein, so kann die Chaussee nicht fortgerissen werden, da sie dem Wasserfluß weder Hemmung noch Widerstand entgegensetzt.

Trotz alledem bleiben Chausseebauten im Werder kostspieliger, auch gefährdeter, als anderswo, und dieser ausnahmsweise Zustand rechtfertigt wohl genügend den Wunsch nach ausnahmsweise größerer Beihilfe des Staates. Der in Folge von Chausseen eintretende Culturaufschwung würde dagegen auch höhere Staatseinnahmen eintragen, als andere Gegenden gleichen Flächeninhalts und im Hinweis darauf muß nicht verabsäumt werden, darum zu petitioniren. Die Eisenbahn-Ueberschüsse können national-ökonomisch nicht richtiger verwendet werden, als wenn damit Chausseebauten unterstützt werden, welche auf Bahnhöfe münden; das wäre die productivste Capital-Anlage, die sich denken läßt, und eine Petition zur Acceptation dieses Grundsatzes dürfte wohl Aussicht auf Erfolg haben.

∴

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Auguste Böhnke mit Herrn Tischlermeister Wilhelm Prenzler (Elbing-Marienburg); Frl. Pauline Schreiner mit Herrn Oberförster-Candidat Walkhoff-Antschwenten (Lasdehnen).

Geburten: Ein Sohn: Herrn Apotheker Richard Seidelmann (Nordenburg); Herrn T. Tribukait (Lyck).

Todesfälle: Herr Klempnermeister Friedrich Wilhelm Steil, Fr. Henriette Schreiber geb. Barniko, Herr Abraham Froelich (Königsberg); Herr Johann Arnhold (Bromberg); Frau Anna Lorenz geb. Franz (Gumbinnen).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Den am 5. d. M. in Breslau an der Lungenschwindsucht erfolgten Tod meines Bruders, des pens. Postsekretair **Gustav Müller**, zeige ich Verwandten und theilnehmenden Freunden zugleich im Namen meiner Mutter und Schwestern an. (1165)

Thorn. **E. Müller**, Gymn.-Lehrer.

Der Kämmerer Lieran hat seine Stellung als Kämmerer und Steuer-Receptor hier gekündigt, es soll daher zur Neuwahl der Kämmereistelle, mit welcher

1) ein jährliches Gehalt von 150 Thlr.
2) 20 Thlr. Wohnungsentschädigung und Schreib-Materialienvergütigung und
3) 70 bis 80 Thlr. Tantième verbunden,

geschritten werden. Die baar gegen Zahlung üblicher Zinsen sicher zu stellende Caution beträgt 600 Thlr. Bewerber um diese Stelle haben ihre Meldungen unter Beifügung von Befähigungszeugnissen, sowie unter Verwendung des gesetzlichen Stempelbogens bis zum 1. März c. bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Schöneck, den 6. Februar 1865.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
Rennwanz. [1140]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns und Gasthofbesitzers **Daniel Ferdinand Freundstück** von hier werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **18. Februar cr.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals, auf

den 4. März cr.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Heßner** im Verhandlungszimmer No. 10 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum **20. April cr.** einschließlich festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf den **4. Mai c., Vormittags 10 Uhr,** vor dem genannten Commissar anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termin werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Rechtsanwälte Justizräthe **Schüler, Dickmann, Romahn** und der Rechtsanwalt **von Forckenbeck** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Elbing, den 18 Januar 1865.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [733]

Wagenlaternen en gros & détail.
Sattlerartikel, Posamentirwaaren für Sattler, Gurte, Leinen, Fahr- und Reitpeitschen, alle **Stallutensilien** etc. empfehlen in bester Auswahl en gros & détail

Oertell & Hundius,
Langgasse 72.
(1160)

Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt
Rudolph Dentler.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Korn** zu Elbing werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **6. März 1865** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals, auf

den 28. März c.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisgerichts-Rath **Schliemann** im Verhandlungszimmer Nro. 12 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe **Scheller, Schüler** und **Romahn,** sowie der Rechts-Anwalt **v. Forckenbeck** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Elbing, den 1. Februar 1865.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [1150]

Der Commissarius des Concurses.

Russ. Tuchstiefel, Schuhe,
Galoschen, in vorzüglicher Waare, Sohlen, genäht und gummirt.
Winterschuhwaaren
jeder Art empfehlen zu billigen Preisen

Oertell & Hundius,
Langgasse 72.

Düsseldorf.

Electro-magnetische Gesundheits- und Kraftwecker.

Dieser von mir erfundene, in mehr. Ländern patentirte Apparat hat sich laut vielen Zeugnissen und Dankschreiben als souveränes Mittel gegen Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Rückenschmerz, Seitenstechen, Zittern, Krämpfe, Ohnmacht, Schwindel, örtliche Lähmung, Epilepsie, Asthma, Harthörigkeit, Hüftweh, Migräne, Kopfschmerz, Zahnweh, Herzklopfen, Drüsenanschwellungen, Augenentzündung, Blasenleiden, Hautkrankheiten, Schwächezustände, Impotenz u. s. w. herausgestellt, und dient als bestes Ableitungsmittel bei Congestionen und Entzündungszuständen. Der Apparat leistet auch als Präservativ bei ansteckenden und epidemischen Krankheiten wesentliche Dienste. Dabei hat das Instrumentchen den Vorzug, daß es bequem von Patienten ohne fremde Hilfe an jedem Körpertheil applizirt werden kann, seine Wirkungen **augenblicklich** erfolgen, und sich durch die angenehmste Erleichterung und Befreiung von Schmerz kundgeben. In keiner Familie dürfte das Instrumentchen fehlen. Dabei kann die Wirkung beliebigst ermäßigt und verstärkt werden. Preise 6 Rℓ. pro Instrument und Gebrauchsanweisung. Frankiren. **J. Momma,** Naturforscher in Düsseldorf. [138]

Sechszehn Stück fette Ochsen

stehen zum Verkauf in der Obermühle zu Graudenz. **H. Mehrlein.** [1044]

Schenkel, Das Charakterbild Jesu.

Da von einflußreicher Seite im Preußischen Staate die Sammlung von Unterschriften gegen den Verfasser des obigen Werkes, Herrn Kirchenrath Dr. **Schenkel,** zu Gunsten der protestirenden Geistlichen Badens veranlaßt wird, und bei der Intelligenz und Gewissenhaftigkeit der Preußischen Geistlichen die Annahme gerechtfertigt ist, daß sie ihre Unterschrift weder gegen noch für etwas geben werden, was sie nicht selbst geprüft und was sie vielleicht nur aus mehr oder minder parteigefärbten Berichten kennen, zumal wenn es sich um ein so hohes Gut wie die Lehrfreiheit handelt, so glaubt die Verlagshandlung auf die dritte wohlfeile Auflage, Preis 1 Rℓ., hinweisen zu sollen, welche in allen Buchhandlungen Preußens vorräthig, oder durch dieselben zu beziehen ist.

Wiesbaden, den 5. Februar 1865.
(1147) **C. W. Kreidel's Verlag.**

Der **Malaga-Gesundheits- und Stärkungswein** von **F. A. Wald** in **Berlin** bewährt seine Vorzüglichkeit in allen Fällen. Den neuesten Beweis hiervon lassen wir folgen:

Herrn **F. A. Wald** Wohlgeb. in Berlin

übersende ich ergebenst durch Einzahlung bei der Post fünf Thaler, mit der Bitte für diesen Betrag mir von Ihrem Malaga-Gesundheits- und Stärkungswein gefälligst übersenden zu wollen, indem die frühere Sendung von diesem Weine **auf meinen Körper sehr wohlthätig gewirkt hat.**

Uderballen bei Narkitten, 26. Jan. 1865.
Mit Achtung
[955] **Birreg,** Krugbesitzer.

Dr. **Rommershausen's** Augenwasser in ganzen und halben Flaschen empfiehlt die Handlung **R. Dräger,** vorm. **Modeste Viertel,** Wollweberg. 21. (1164)

Ein mit dem Holzwesen vertrauter, thätiger, sicherer Mann, — wird in einem renommirten Geschäfte Berlins — als **Aufseher und Verwalter,** bei einem **monatlichen Gehalte von 40 Thlr.** und **Nebeneinkünften,** engagirt. — Mit der Besetzung beauftragt **J. Holz** in **Berlin,** Fischerstraße 24. [1020]

Ein ordentlicher unverheiratheter Mann, der Holzarbeiten versteht, rechnen, schreiben und lesen kann, wird zur Beaufsichtigung der Leute für eine Wirthschaft bei Danzig gesucht. Hierauf Reflektirende mögen sich melden Lastadie 30, 1. Treppe nach vorne. [1162]

Gesucht. Agenten für die Ostseeküste für den Verkauf von Eisen- u. Metall-Waaren, sowie eines sehr bewährten Patentes, sämmtlich Artikel für Rheder u. Schiffsbaumeister. Gute Referenzen verlangt u. gegeben. Fr. Adr. sub M. F. 651 befördern **Haasenstein & Vogler** in Hamburg.

Ein practisch und theoretisch gebildeter Landwirth, der bereits selbstständig gewirthschaftet hat, und mit den besten Zeugnissen versehen, sucht gleich oder zum April d. J. eine womöglich selbstständige Stelle. Adressen werden erbeten unter No. 930 in der Expedition d. Ztg.

Zum ersten April d. J. ist auf dem Dominium Neu-Kußfeld bei Pr. Holland die erste Inspectorstelle zu besetzen. [1104]
Foß, Gutspächter.

Ein Techniker, im Bau und Montirung landw. Maschinen, Dampfmaschinen ꝛc. erfahren, sucht Stellung, am liebsten zur Leitung einer kleinern Fabrik.

Empfehlende Zeugnisse stehen zur Seite. Gefällige Adressen bittet man sub A. W. 1100 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Ein **tüchtiger** Kellner mit **guten** Zeugnissen versehen, kann sich zum baldigen Eintritt in mein Restaurationsgeschäft melden. Gehalt bei freier Station 10 Rℓ. monatlich.

[1088] **J. Schlesinger** in Thorn.

Am 4. d. Mts. ist auf dem Wege von Bissau nach Danzig eine schwarze Ledermappe mit 5 Büchern aus der Schnaase'schen Leihbibliothek verloren. Der ehrliche Finder erhält Brodbänkengasse 24 in der Leihbibliothek e. angem. Bel.

Der Handlungsgehilfe Hugo Kirchner ist aus meinem Geschäfte entlassen.

[1142] **Lipman Citron**
in Marienburg.

Allgemeiner Consum-Verein.

Freitag, den 10. d. M. **keine** Versammlung, dagegen Freitag, den 17. d. M., Abends **7 Uhr, General-Versammlung** in der Burg, Hintergasse.

Bericht nebst Rechnungslegung und Abnahme über das Vereinsjahr 1864.

Beschlußnahme über die Verwendung des vertheilbaren Gewinnes.

Wahl eines neuen Vorstandes. [1166]

Der Vorstand.

Angekommene Fremde am 8. Febr. 1865.

Hotel de Thorn: Rittergutsbes. Leonhard a. Königsberg. Baumstr. Klein a. Stettin. Fabrikant Ebert a. Culm. Kaufl. Giesau a. Berlin, Hartwich a. Saarbrücken. Jaeger a. Cassel, Pingel a. Cöln, Haas a. Frankfurt a. M.

Hotel de Berlin: Kaufl. Sommerfeld u. Aust a. Berlin, Frantz a. Stettin, Metzdorff a. Magdeburg, Lensch a. Dalken, Huber a. Hanau.

Walter's Hotel: Provinz.-Schul-Rath Dr. Schrader a. Königsberg. Rittergutsbes. v. Tevenar n. Gem. Saalau, v. Zeromski a. Geeskewitz. Gutsbes. v. Neumann a. Danzig, Suter a. Löbz. Oberförster Gensert a. Sprottau b. Lauenburg. Kaufl. Putsch a. Stettin. Kurzke u. Nathan a. Berlin, Haußner a. Danzig.

Hotel zum Kronprinzen: Rittergutsbes. v. Cardts a. Görlitz. Rentier Krause a. Thorn. Kaufl. Krofke a. Rügenwalde, Sueßmann u. Lewy a. Berlin, v. Grynwald u. Moeller a. Stettin, Klostermann a. Potsdamm, Forstmann a. Cassel, Burchhardt a. Elbing, Riedener a. Delitzsch, Pape a. Oswalde. Frl. Busch a. Neustadt.

Hotel zu den drei Mohren: Kaufl. Levy u. Ortmann a. Berlin, Barray u. Guttmann a. Magdeburg.

Hotel de Oliva: Amtmann Reschke a. Pedergau. Cand. d. Theol. Emerich a. Libbowo. Oeconom Simon a. Woschin. Kaufl. Koehler u. Schmidt a. Berlin, Fuerstenberg a. Stettin, Loewenstein a. Neustadt.

Bujacks Hotel: Rittergutsbes. Weber a. Stoltzberg. Capt. Klatt a. Culm. Kaufl. Grümmer a. Frankfurt a. O., Grunau a. Berlin, Kraft a. Stettin.

Deutsches Haus: Gutsbes. Prager a. Rathshof. Bes. Oels a. Brodnitz. Assessor Bleißner a. Berlin. Kfm. Pogdorf a. Bromberg.

Hotel de Stolp: Bes. v. Czarnetzke a. Koselkau. Schafzüchter Puster a. Schlawe. Gastwirth Lehmann a. Lauenburg. Wobrock a. Neustadt.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.